

offenbar bei keinem Einhard oder Enhard besser zutreffen, als bei dem Biographen Karls, welcher in Fulda erzogen war, und dessen freundschaftliches Verhältniß zu Hraban ausser Zweifel steht, zumal da der erste Theil der Jahrbücher bis 838 oder Ostern 839 reicht, Einhard aber am 14. März 840 gestorben ist. So sind nun auch Holder-Egger und Wattenbach (a. a. O.) der Ansicht, dass der Urheber jener Randbemerkung nur diesen Einhard gemeint haben könne. Dafür bestreiten nun beide, jeder in anderer Weise, die Glaubwürdigkeit der Angabe, jedoch, wie mir scheint, ohne Noth.

Einhard's Ruhm gewinnt freilich nicht eben dadurch, dass unsere Annalen ihm zugeschrieben werden, und dies mag wohl für viele der eigentliche Beweggrund gewesen sein, sie ihm abzusprechen. Man hat sich nun einmal daran gewöhnt, ihn als das klassische, die Zeitgenossen weit überragende Muster lateinischen Stils und gewandter Darstellung zu betrachten, — so sehr, dass Dünzelmann (N. A. II, 495) bei einem Abschnitt der Ann. Laur., dessen Stil seinen Beifall findet, ausruft: 'es kann nur Einer sein, kein anderer als der Verfasser der Vita vermochte damals schon so zu schreiben' — da scheut man natürlich vor allem zurück, wodurch dieses Bild die geringste Trübung erfahren könnte. Das Bild hat aber schon eine erhebliche Verschiebung seiner wahren Züge erlitten durch die ganz unbeweisbare, aber durch die Autorität ihrer Urheber und die Dauer ihrer Geltung ehrwürdige Annahme, dass Einhard auch die Ann. Lauriss. von 801—829 mit der Uebersetzung ihrer vorhergehenden Theile, die seither sogenannten 'Ann. Einhardi', verfasst habe. Bei solcher Anschauung mag man freilich kopfschüttelnd fragen: 'Konnte der Verfasser der Reichsannalen einem ziemlich reichlichen Auszug aus denselben eine so dürftige Fortsetzung anfügen, wie die Jahre 830—838 der Ann. Fuld. sind?' Indessen Einhard ist nur nach der Vita Karoli, der Translatio Marcellini et Petri und seinen Briefen zu beurtheilen, und mag man die erstere noch so sehr bewundern, den Eindruck erhält man sicherlich nicht aus ihr, dass man ihrem Verfasser, der auf Genauigkeit in den Angaben über Thatsachen mit so erstaunlicher Sorglosigkeit verzichtet, sonderliche Fähigkeiten zur selbständigen Fortführung von Jahrbüchern grösseren Umfangs zutrauen dürfte. Ein Zug der Ann. Fuld., der positiv sehr gut zu dem echten Bilde Einhard's stimmt, ist die ausserordentliche Berücksichtigung, die den astronomischen und meteorologischen Vorgängen zu Theil wird. Und was den Stil betrifft, so hat einerseits Dünzelmann (a. a. O. S. 498) an der Translatio und den Briefen zu seiner eigenen Betrübnis festgestellt, dass Einhard sich so wenig beständig auf der gleichen Höhe seines Könnens gehalten hat, dass man zuweilen an ihm irre werden möchte, andererseits